

### Wochenplan.

H. A.—r. Zum zweiten Male seit Kriegsbeginn sind jetzt die Effekten-Schätzwerte mitgeteilt worden. Wenn es eines Beweises für die Wichtigkeit der Regelmäßigkeit der Kursberichte noch bedurft hätte, so ist er mit der Wirkung dieser Mitteilung in allerdeutlichster Weise erbracht worden. Denn kräftiger als alle papierernen und amtlichen Warnungen und Mahnungen haben diese neuesten Effekten-Schätzwerte gewirkt. Sie haben dem Publikum die monatelang entbehrten Aufschlüsse über die Kursbewegung der letzten sieben Monate gebracht und damit auch über die vielfach entstandene Möglichkeit, Kursgewinne zu realisieren. Nicht weniger aber auch die längst dringlich gewordenen Aufschlüsse über die Wandlungen in der Rentabilität der Aktien, über die mit deren Kursfortschreiten untrennbar verbundene Abnahme der Rentabilität.

Die Effekten-Schätzwerte haben nun das zahlenmäßige Urteil darüber ermöglicht und solche Zahlen wirken wohl immer kräftiger als alle Warnungen und Mahnungen, seien sie auch noch so wohlgemeint und berechtigt. In Rechnungssachen entscheiden nicht Worte, so schön gefügt sie sein mögen, sondern immer nur Zahlen, Zahlen und wieder Zahlen! Solange man sich dieses Hilfsmittels begibt, so lange überläßt man all die Tausende Effektenbesitzer, die sich von ihrer Desorientiertheit befreien wollen, der Beratung auch durch irgend welche Bankfirmen und damit auch deren Einfluß, also gerade dem, was man vermeiden will.

Ganz anders wäre es bei regelmäßiger, mindestens allmonatlicher, wenn schon nicht allwöchentlicher Mitteilung dieser Schätzwerte! Dann würde das dunkle Geheimnis der Kurse, aus dem das Publikum sich jetzt so oft zu irgend einem Animerhause flüchtet, mit Einem Male erhellet. Dem Effektenbesitzer wäre die Bildung eigenen Urteils ermöglicht und das nicht immer ganz reine Gängelband, das ihm jetzt auferlegt ist, würde beseitigt. Je mehr helles Tageslicht so auf den Effektenmarkt fiele, umso mehr würde das Publikum jenen spiefördernden Einflüssen entrückt und gleichzeitig der sachgemäßen Einwirkung zugänglich gemacht. Ersähre der Effektenbesitzer wirklich in kurzen Zwischenräumen, um wieviel seine Dividendenpapiere gestiegen und deren Rentabilität in gleichem Maße gesunken ist, dann fielen die Warnungen vor ungezügelter Spekulation und die Mahnung zur Rückkehr in den sicheren Hafen der hochrentierenden Anlagewerte endlich auf empfänglichen, aufnahmefähigen Boden.

Indem aber die Finanzverwaltung seit vielen Monaten den Schleier des Geheimnisses über die Bewegungen des Aktien- und Anlagemarktes gebreitet hält, beraubt sie selbst sich des besten Bundesgenossen für den Kampf gegen die Ausschreitungen der Spekulation und für die Werbung zum Besten des Anlagemarktes. Wenn die Finanzverwaltung die Zahlenangaben über die fortwährend hohe Rentabilität der staatlichen Anleihen immer nur in so homöopathischer Dosis bekannt werden läßt, dann darf sie sich wirklich nicht wundern, daß all die Tausende unorientierter Kapitalisten sich den Gewinnverprechungen des Aktienmarktes zuwenden. Der kräftigste Beweis für die Verlehrtheit des jetzigen Systems wurde eben jetzt wieder erbracht: Die Mitteilung der Effekten-Schätzwerte hat den Anlagewerten sofort neue, große Käuferfichten eröffnet, jedenfalls ungleich mehr, als dies nach den verschiedenen Spekulationswarnungen zu bemerken war.

Die Spekulation wird sich schließlich ja doch sagen müssen, daß das Zeitmaß des Kursfortschreitens sich um so langsamer gestalten muß, je höhere Kurse schon erreicht sind. Dafür sorgt bereits das mit dem Kurssteigen engt verbundene Sinken der Rentabilität, ein Sinken, das vielfach zu Abgaben veranlaßt und so der Kurshebung entgegenwirkt. Zu allem dem gesellt sich aber auch noch die Rückwirkung der Fortdauer des Krieges. So recht deutlich ist das bei den Eisenwerten wahrzunehmen. Große Schwierigkeiten in der Beschaffung der Roh- und Hilfsstoffe, unaufhörliche Steigerung der Arbeitskosten in den Böhnen, Teuerungszulagen und der Lebensmittelbeschaffung, diese Erscheinungen werden sich wohl auch noch in der Uebergangszeit geltend machen.

Mit welchen Hemmnissen die Werke ganz so wie der Eisenhandel kämpfen, dafür zeugt die vor kurzem abgegebene Erklärung der Werke, alle rückständigen Schlüsse, für welche die schriftlichen Freigaben durch die Eisenkommission bis zum 30. Juni d. J. nicht eingelaufen waren, als annulliert anzusehen. Nur dort, wo der Auftraggeber sich einverstanden erklärt hat, daß diese rückständigen Aufträge zwar aufrecht bleiben, der Berechnung derselben jedoch die bei der Ablieferung der Aufträge geltenden Preise zugrunde gelegt werden, hat man von dieser Annullierung abgesehen. Teilweise handelt es sich dabei um vorjährige oder noch ältere Schlüsse, um Aufträge aus einer Zeit mit auch um die Hälfte niedrigeren Preisen. Ein großer Teil der Händler, etwa drei Viertel, hat sich dieser Aufhebung der alten Schlüsse bereits gefügt, einige der Minderheit wollen dagegen den Rechtsweg betreten. Im Anschlusse daran sind auch schon einige Feststellungsklagen eingelaufen. In Deutschland hat sich Ähnliches schon früher abgespielt. Dort haben die Gerichte gegen die Händler entschieden, also den Industrieunternehmen Recht gegeben. In Oesterreich scheint man dagegen teilweise auf dem Standpunkte zu stehen, daß während des Krieges erfolgte Aufträge nicht annulliert werden, sondern spätestens nach dem Kriege ausgeführt werden müssen.

Die Beschäftigung der Werke ist anhaltend rege und manche Betriebsstörungen beginnt man jetzt allmählich doch schon zu überwinden. Eine große alpenländische Unternehmung, die eine zeitlang nur mehr auf einen Hochofen angewiesen war, hat jetzt doch wieder drei Hochofen im Be-

triebe und auch die Erzförderung hat sich günstiger gestaltet. Gegen den Mangel an geschulten Arbeitskräften und an Kohle wird rührig angelämpft. Ein neuer Arbeitsvertrag ist berufen, die Ansprüche der Arbeiter in weitem Maße befriedigt. So beziehen ganz unqualifizierte Arbeiter jetzt schon 10 Kronen per Tag an Arbeitslohn. Die Staatsverwaltung würdigt diese großen Mehrlasten der Industrie und gewährt deshalb bei neuen Abschlüssen, eventuell auch bei alten, einen entsprechenden Zuschuß.

Auch für die bessere Verteilung der Eisenerzeugnisse geschieht das Nötige. Die Eisenkommission geht daran, in Wien und den größten Landeshauptstädten umfangreiche Zentrallager zur raschen Befriedigung des öffentlichen Bedarfes zu errichten, wobei diese Zentrallager direkt von den Werken zu alimentieren sein werden. Der private Handel wird dabei ausgeschaltet und für den Zivilbedarf werden die nötigen Mengen in Berücksichtigung des Verbrauches der Jahres 1913 freigegeben.

Wichtige Änderungen vollziehen sich auch in der Preispolitik der Eisenindustrie. Im Einvernehmen mit dem Eisenbahnministerium, das vor großen Bestellungen stand und steht, werden nach einigen Wochen neue Richtpreise festgesetzt werden. Hierbei wird man voraussichtlich wohl die deutschen Preissätze vom 1. August d. J., ohne Einrechnung des Zolles, aber in vollem Ansätze des jeweiligen Reichsmark-Kurses als Grundlage nehmen. Diese Preise werden dann wahrscheinlich von Monat zu Monat neu festgestellt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in Deutschland überwiegend nach dem Thomas-, hier aber nach dem teureren Martin-Verfahren gearbeitet wird. Auch sonst ist in Oesterreich mit weit höheren Gießungskosten zu rechnen. In den Preisen herrschen jetzt von Werk zu Werk große Verschiedenheiten — beim Stabeisen bewegen sie sich von den 38 Kronen der großen Unternehmungen, bis zu 42 Kronen bei den kleineren böhmischen Werken, ja, auch dieser Satz wird bei den kleinen Werken noch weit überschritten, da sie selbst das nötige Material vielfach erst zu 42 Kronen beziehen.

Die nun in die Wege geleitete allmonatliche Neufestsetzung der Richtpreise nach deutschem Muster wird gewiß manche Verschiebungen im Betriebe der Eisenindustrie mit sich bringen. Kommt es aber nur einmal zum Abbau der jetzigen Kriegswirtschaft, dann würden all diese Eingriffe hinschwinden, die vor kurzem ja auch zur amtlichen Festsetzung eines monatlichen Walsprogrammes geführt haben.

Diese Erwägungen gelten für die große Masse der Sparer, aber nicht für das Großkapital, das ja auch ohne regelmäßige Mitteilung der Schätzwerte über die Bewegung des Effektenmarktes ständig im Klaren ist. In diesem engeren Kreise bringt das Effekten-Schätzblatt keine Ueberraschung, also auch keine Neuorientierung. Dort wirken ganz andere Erwägungen, vor allem der Wunsch, die Kriegsgewinne nicht durch Realisierung dem latenten Zustande zu entreißen, sie also nicht aufscheinen zu lassen, da sie so der Kriegsgewinnsteuer noch entrichtet bleiben. In diesem Sinne wirkt also die Rücksicht auf die Kriegsgewinnsteuer verzögernd auf die Entlastung des Marktes der Spekulationswerte. Ganz anders freilich wäre das, wenn auch die gewissermaßen latenten, die noch nicht realisierten Kursgewinne der Besteuerung in irgend einer Form unterzogen würden. Der Steuerfuß dürfte dabei selbstverständlich auch nicht entfernt so hoch wie der Satz der Kriegsgewinnsteuer sein. Denn bei dieser letzteren handelt es sich ja um effektive Gewinne, bei jener wären aber noch latent gebliebene Gewinne das Objekt, also Gewinne, die späterhin auch wieder verschwunden sein können, sofern sie nicht etwa rechtzeitig vorher durch Realisierung in effektive Gewinne umgewandelt worden sein sollten. Von sehr geschätzter Seite wird deshalb eine Art Wertzuwachssteuer für den Effektenbesitz empfohlen.

In Deutschland wäre eine solche Wertzuwachs-Steuerung des Effektenbesitzes überflüssig und unzulässig, da dort ja schon die Besitzsteuer des Jahres 1913 den Vermögenszuwachs trifft; der Steuersatz beträgt  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{2}{3}$  Prozent des Wertzuwachses. Da wir in Oesterreich die Vermögenssteuer und die Besitzsteuer, welche letztere eben den Zuwachs des Vermögenswertes erfährt, aber erst bekommen sollen, wäre also eine Sondersteuer für den Zuwachs am Effektenwert nur berechtigt. Viel würde sie allerdings nicht einbringen, aber sie ergäbe manch gutes Material für die künftige Vermögenssteuer und für den Effektenbesitz gewiß eine Anregung, die Effektengewinne zu realisieren und in demselben Maße den Markt zu entlasten.